

Christkönigssonntag Letzter Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Evangelium: Lk 23, 35b-43

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Zu seinen irdischen Lebzeiten hat Jesus unzählige Male vom Königtum Gottes gesprochen. Am Ende seines Lebens wird Jesus, der nie König sein wollte, der Königstitel übergestülpt als Aufschrift am Kreuz. Und er wird damit verspottet. Wer Jesus aber als Zugang zu Gottes Königsherrschaft erkennt, kann mit ihm eintreten.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium ist eine Episode aus der Lukaspassion, in der Jesus als König und Gottes Königsherrschaft über den Tod hinaus Thema ist. Der Text ist als Erzählsequenz in sich abgeschlossen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

[35a stand das Volk dabei und schaute zu bei der Kreuzigung Jesu.]

35b Auch die führenden Männer verlachten Jesus

und sagten: **Andere** hat er **gerettet**,

nun soll er sich **selbst** retten,

wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

36 Auch die Soldaten verspotteten ihn;

sie traten vor ihn hin,

reichten ihm Essig

37 und sagten:

Wenn **du** der König der Juden bist,

dann **rette** dich selbst!

38 Über ihm war eine Aufschrift angebracht:

Das ist der König der Juden.

39 **Einer** der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn:

Bist **du** denn nicht der Christus?

- Dann **rette** dich selbst und auch uns!
- 40 Der **andere** aber wies ihn zurecht
und sagte:
Nicht einmal **du** fürchtest Gott?
Dich hat doch das **gleiche** Urteil getroffen.
- 41 **Uns** geschieht recht,
wir erhalten den Lohn für unsere Taten;
dieser aber hat nichts Unrechtes getan.
- 42 Dann sagte er: Jesus,
denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!
- 43 Jesus antwortete ihm:
Amen, ich sage dir:
Heute noch wirst du **mit mir** im Paradies sein.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist von starken Kontrasten geprägt: Der wehrlos am Kreuz hängende Jesus wird von Gruppen und von einem Einzelnen verspottet. Spott und Verachtung dürfen daher im Vortrag hörbar werden! Im Kontrast dazu stehen die überzeugten, anfragenden und verteidigenden Worte des zweiten Verbrechers und das mit Autorität gesprochene einzige Wort Jesu am Schluss.

d. Besondere Vorleseform

Das Evangelium wird mit verteilten Rollen vorgetragen:

- Erzähler (trägt seinen Part betont nüchtern vor),
- Stimmen der Personen, die Jesus verspotteten, (die „führenden Männer des Volkes“, die Soldaten – evtl. jeweils zwei oder mehr Stimmen, „einer der Verbrecher“),
- der „andere“ Verbrecher,
- Jesus.

Die verschiedenen Sprechenden können zusätzlich durch eine gruppenweise Aufstellung visualisiert werden:

Der Erzähler am Ambo,

die Personen, die Jesus verspotteten, auf der vom Altar abgewandten Seite des Ambo,

„Jesus“ am Altar,

der „andere Verbrecher“ auf der gegenüberliegenden Seite des Altars.

Wenn es beim Vortrag der Passion üblich ist, dass der Priester die Worte Jesu spricht, kann auch hier so verfahren werden.

3. Textauslegung

Der Evangelist Lukas ist ein Maler mit Worten. Er malt Erzählungen so lebendig aus, dass wir uns gut in sie hineinversetzen können. Durch und durch anschaulich erzählt er auch in der Passion Jesu. Jesus kämpft in der Lukas-Passion bis aufs Blut mit der „Macht der Finsternis“, die in Satan verkörpert ist, besteht diesen Kampf und ist so Vorbild für die Kirche. Trotz eigenem Ringen bleibt er der den Menschen und dem göttlichen Vater Zugewandte. So geht dem

Lesungstext in der Passion voraus die Begegnung mit trostlos weinenden Frauen, die Jesus selber tröstet, und nach dem Text folgt der Tod Jesu, in dem er dem himmlischen Vater seinen Geist übergibt.

Die Spannung zwischen Menschen, die sich Jesus zuwenden und von ihm abwenden, liegt über dem ganzen Abschnitt 23,35-43. Am Anfang der Szene mit dem Gekreuzigten und den Menschen um ihn herum wird erwähnt, dass das Volk einem Schauspiel zusieht. Dieser Halbvers V. 35a ist leider im Lektionar weggelassen, weil am Christkönigssonntag die Lesung auf das Königsmotiv fokussiert ist. Im Schauen des „Schauspiels“ erweist sich, dass da distanziert Betrachtende stehen, die sich innerlich nicht einlassen. Vielleicht will Lukas sogar noch mehr aussagen, wenn er anschließt, dass „auch die führenden Männer“ Jesus verspotten.

Besonders perfide ist dieser Hohn, weil er Jesu rettendes Wirken für die Menschen in Form seines Auftrags von Gott lächerlich macht. Immer (vgl. die Versuchung in Lk 4) hat Jesus es abgelehnt, seine Gabe, Menschen rettend beizustehen, egoistisch für sich zu nutzen. Er ist dienend gegenwärtig. Auch der Titel des „Gesalbten“ (Christus/Messias), der erwarteten gott-erwählten Königsgestalt, wird ihm entgegengehalten und vorgeworfen. Will heißen: Als Messias hätte er ja wohl andere Möglichkeiten!

Mit dem politischen Königstitel, den sie außerdem über Jesus anbringen, schreiben sie ihm ebenfalls etwas zu, was er nie sein wollte und nie war. Noch kurz zuvor, beim Prozess vor Pilatus, hatte ihm dieser noch Unschuld diesbezüglich bescheinigt! Auch hier wieder eine Verkehrung und Missdeutung. Lukas stellt in seiner Darstellung der gesamten Passion dar: Der König (im verborgenen göttlichen, im dienenden Sinn) besucht sein Volk und wird von ihm verworfen.

Selbst der eine der beiden Verbrecher, die mit ihm das Kreuzigungsschicksal teilen, beteiligt sich an der Verhöhnung solch einer auf Macht verzichtenden Verkörperung der Königsherrschaft Gottes durch Jesus. Der andere aber vertraut sich Jesus an und empfängt Jesu Verheißung, dass er ihn mitnehme in Gottes Reich. Nur Lukas schreibt von dem Mitgekrenzigten, der bereut und Jesus um Anteilnahme bittet, denn dem Evangelisten ist im Evangelium wichtig, positive Beispiele zu geben, die Menschen zur Nachahmung ermutigen können. So hat auch der „reue Schächer“ eine enorme Wirkungsgeschichte gehabt.

Jesu Zusage mit dem bedeutungsschweren „Heute“ am Anfang ist der letzte Satz Jesu an einen Menschen in seinem irdischen Leben. Viermal im Evangelium steht betont dieses Heute: (1) bei der Geburt Jesu: Heute ist euch der Retter geboren!; bei der Antrittspredigt Jesu in Nazaret: Heute ist dieses Schriftwort in Erfüllung gegangen in euren Ohren!; bei dem Besuch Jesu im Haus des Zachäus: Heute muss ich in deinem Haus bleiben!; und hier am Kreuz gegenüber dem Mitgekrenzigten: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein! Lukas will uns jedes Mal dazu auffordern, die Botschaft im Heute bei uns ankommen zu lassen.

Und die Königsgestalt des Messias Jesus, die sollen wir uns auf diesem Hintergrund vorstellen ohne äußeren Glanz und Pomp und Goldgewand, sondern bekleidet mit Barmherzigkeit und einer tiefen Zuwendung zum (schuldig gewordenen) Menschen, wie sie Jesus in seinem letzten irdischen Wirken dem dafür offenen Mitgekrenzigten erweist – trotz aller Anfeindung rings um ihn herum.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht